

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 8. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 26. Januar 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 25. Februar bis 3. März d. J. statt und zwar:

1. für die Stadt Laasphe, das Amt Wittgenstein und das Amt Banse am Freitag den 25. Februar cr., von 8^{1/2} Uhr vormittags ab im Saale des Gastwirts E. Koch zu Laasphe.
2. für das Amt Grudtbrück am Samstag den 26. Februar cr., von 8^{1/2} Uhr vormittags ab im Saale des Wirts G. Bald zu Grudtbrück.
3. für das Amt Berghausen am Montag den 28. Februar cr., von 8^{1/2} Uhr vormittags ab.
4. für das Amt Girkhausen, die Stadt Verleburg und den Schloßpolizeibezirk Verleburg am Dienstag den 1. März cr., von 8^{1/2} Uhr vormittags ab.
5. für das Amt Arfeld am Mittwoch den 2. März cr., von 8^{1/2} Uhr vormittags ab im Saale des Gastwirts Bald hierfeld.

Am Donnerstag den 3. März, vormittags 9 Uhr findet im vorgenannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs (1890) die Losung statt.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

In den oben unter 1 bis 5 bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Belehrten erhalten haben, oder von der Bestellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1890 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Geseßspflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Geseßspflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgedienten Losungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verdient haben. Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden. Ist dieser Verfall in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unsichere Dienstpflichtige zu behandeln und können außerterminlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich in Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppendeils und verzichten auf die Vorteile der Losung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen bzw. früher gestellte Anträge zu erneuern.

Heber Klippen.

Eine Hochlands-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

8)

Sein scharfes, an die Nacht gewöhntes Auge nahm in einer Entfernung von zwanzig bis dreißig Schritten eine Gestalt wahr, welche hastig davoneilte. Es war eine große Gestalt — ihr Tritt war ein schwerer.

Nicht einen Augenblick lang war er in Zweifel — der Davoneilende war David. Bessert sich er weiter. Er fürchtete sich nicht; ihn peinigte nur der Gedanke, daß der Unterburgsteiner sein Zusammentreffen mit Moidl und seinen Weg entdeckt hatte. Es mußte ihm verraten sein. Wäre derselbe vom Oberburgstein gekommen, so würde er nicht geflohen sein; er hatte ihn beobachtet, das unterlag keinem Zweifel.

Er verriet der Geliebten von der Begegnung nichts, um sie nicht zu ängstigen. Aber er kehrte auf einem anderen Wege zurück, denn er traute der Tücke seines Gegners das schlimmste zu.

Hansel hatte sich nicht getäuscht; es war David gewesen, der ihn belauscht.

Während kehrte der Unterburgsteiner zu seinem Gehöft zurück; seine Vermutung war zur Gewißheit geworden, der Welsche traf sich mit Moidl während der Nachtzeit. Unfangbare Erbitterung erfüllte ihn. Das Mädchen zog den Welschen ihm, dem reichsten Bauer, vor.

Ohne Ruhe wälzte er sich auf seinem Lager. Es lag in seiner Hand, die Zusammenkünfte für lange Zeit zu stören, er brauchte nur den Oberburgsteiner davon in Kenntnis zu setzen. Das genügte seinem Hass nicht. Konnte der Welsche nicht neue Wege ersinnen, um mit

daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bzw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufnahmefähigkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geisteschwäche u.), sind durch Atteste oder Zeugnisauslagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen. Militärpflichtige, welche schwere Krankheiten überstanden haben, müssen dieses durch ärztliche Zeugnisse ebenfalls nachweisen.

Die Ersatzkommission entscheidet ferner am Schluß eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve usw., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen und im Musterungstermine zu erscheinen.

Die Vorsteher der Gemeinden haben im Termine zugegen zu sein.

Verleburg, den 20. Januar 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Militärpflichtigen des hiesigen Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den Musterungs- und Aushebungsterminen etwaige Wünsche, bei einem bestimmten Truppendeile eingestellt zu werden, sofort nicht mehr berücksichtigt werden können.

Wer also den Wunsch hat, bei einem bestimmten Truppendeile zu dienen, muß sich freiwillig zum Diensttritt melden, und zwar möglichst bald, weil die Truppendeile in der Regel bis Mitte Februar schon ihren Bedarf an Freiwilligen gedeckt haben.

Verleburg, den 17. Januar 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Kaisersgeburtstag.

K.-K. Kaisersgeburtstag ist nicht nur ein Tag des Kaiserhauses und seines Oberhauptes, sondern im eigentsten Sinne ein Tag des Volkes selbst; der Tag, der von allen guten Deutschen gefeiert wird, soweit die deutsche Zunge klingt. Wenn aller Orten die Banner von den Türmen und Dächern rauschen, wenn die Glocken verkünden, daß treue Herzen sich zum Gebete für des Kaisers Leben dankbar vor dem Throne Gottes vereinen, wenn nach des Tages Arbeit bei Gesang und Becherklang sich alle die in frohemengen Gesellschaften und Vereinen versammeln, die an dem schönen Bekenntnis: Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn! festhalten wollen, dann mag ein Fremdling auf deutschem Gebiete wohl verwundert das

alles betrachten und hören. Uns aber, dem Volke unseres Kaisers, allen, die von Kindesbeinen an gewohnt sind, auf ihn zu schauen und ihm gern zu folgen, wie er uns führt, ist es selbstverständlich. Wer weiß, was sein Herrscherhaus, sein Landesfürst einem guten Deutschen ist und bedeutet, der weiß auch, daß das deutsche Volk von Herzen den Geburtstag seines Kaisers mit ihm feiert.

Kaisersgeburtstag zu feiern, ist das Recht des deutschen Volkes. Dieses Recht beruht auf der Liebe des Kaisers zu seinem Volke, und es äußert sich in der dankbaren Liebe des Volkes zu seinem Kaiser. Kaiser Wilhelm II. lebt in seinem Volke, sein ganzes Leben gilt dessen Wohle, sein Tun gipfelt in dem reinen Streben, den Kaiserthron als Quell reichsten Segens für sein Volk zu erhalten, wie er ihn überkommen hat von seinen erlauchten Vorfahren. Darum bleibt dem Kaiser auch die Liebe seines Volkes, und mögen noch so viele Aergernisse daran nehmen, daß des Volkes Liebe als Baum des Glückes im Garten des Lebens auch der Höhenrollen grünt, blüht und herrliche Früchte trägt, — der Tag, den das Volk als Kaisersgeburtstag preist, ist der deutlichste Beweis dafür, daß zwischen unserm Kaiser und dem deutschen Volke wahre, innige, aufrichtige Einigkeit herrscht.

Das bezeugt das deutsche Volk gern mit seiner tatkräftigen Teilnahme an den Freuden dieses Tages. Denn das Recht auf diese Festesfreude wird ihm zu einer ernsten Pflicht in der Erinnerung an seine Väter, im Gedenken an das Lehren der Geschichte. An diese treue Pflicht läßt sich das deutsche Volk nur zu gern durch Kaisersgeburtstag erinnern, nur zu gern zeigt es bei dieser Gelegenheit, wie des Kaisers Heil sein eigenes Heil und des Kaisers Glück sein eigenes Glück ist. Dieser Gedankengang ist es, der das deutsche Volk am 27. Januar um den Thron des Kaisers versammelt mit der aus vollem Herzen kommenden Fürbitte: Gott schütze den Kaiser und sein Haus!

Wochenchau.

R. Nun schwimmt unsere Politik ganz in den Hochfluten des parlamentarischen Lebens, die Parlamentsredner haben wortreiche Tage, und wenn alle Reden ohne jede Nützung unter die Bevölkerung gelangen, so würde diese über den außerordentlichen Fleiß und den kolossalen Temperamentsverbrauch unserer Volksvertreter im höchsten Grade erstaunt sein. Denn ganz in dem Maße, wie unser Reichskanzler schweigt, oder auch dem neugierigen Reichstag fernbleibt, in demselben Maße wächst die Redeflut der Abgeordneten. Und das ist ja auch begreiflich. Geredet muß auf alle Fälle werden, denn was wäre ein Parlament ohne Reden? Der deutsche Reichstag redet jetzt fast täglich vom Mittag bis weit in die achte Stunde des Abends hinein, und das preussische Abgeordnetenhaus

zu erscheinen. Wenn aber des Abends seine Knechte und Mägde schliefen, verließ er heimlich mit der Büchse sein Gehöft und legte sich im Walde hinter einem Felsen auf die Bauer.

Manche Stunde und manche Nacht lag er dort, er wechselte den Ort, ohne daß er den Verhassten ein einziges Mal traf. Es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß derselbe einen anderen Weg einschlug, um mit der Moidl zusammenzutreffen.

David's großer Körper war trotz all seiner Stärke solchen Aufregungen und Beschwerden nicht gewachsen. Sein ganzes bisheriges Leben hatte sich in engen Grenzen bewegt. Er war abgespannt, und je mehr diese Abspannung wuchs, um so fester hielt er den einmal gefassten Gedanken. Daß er nur durch den Tod des Welschen in den Besitz des Mädchens gelangen könne, war bei ihm zur fixen Idee geworden.

Wo sollte er Hansels Spur suchen, da durch die Holzknechte und die Waldarbeiter viele Wege getreten waren?

Ein frischer Schneefall kam ihm zu Hilfe. Es schneite zwei Tage lang, und eine dicke, weiße Hülle lag auf den Bergen ringsum. Er kannte Hansel zu gut, um sich nicht zu sagen, daß sich derselbe dadurch nicht werde zurückziehen lassen; aber in dem Schnee mußte er die Spur seiner Füße zurücklassen, und er wandte einen Tag daran, diese Spur aufzufinden. Wohl lief er selbst Gefahr dabei, aber es gelang ihm, das Gesuchte zu finden, und mit Bestimmtheit glaubte er die Tritte des Welschen zu erkennen. Er verfolgte sie. Auf weitem Umwege umgingen sie seine Verfolgung und führten zum Oberburgstein. Unter einem überhängenden Felsen verloren sie sich. Er forschte weiter und entdeckte an der anderen

bringt fast die gleiche Dauerhaftigkeit auf. Und was soll daraus werden? Wird diesen Reden auch nur eine Tat folgen? „Warten wir ab, was daraus wird!“ So denkt das Volk und verdoppelt seinen Geschäftseifer, um für die etwaigen neuen Steuerentlastungen, die den Parlamentsentscheidungen zu folgen pflegen, gerüstet zu sein.

Bei der Staatsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus trat die unbedingte Herrschaft der Konservativen und Liberalen in Preußen so deutlich zutage und die Forderung der Konservativen, den Einfluß des Reiches in Preußen völlig auszuschalten, fand in der Forderung eines „Stellvertreters“ für den Reichskanzler und Ministerpräsidenten einen so prägnanten Ausdruck, daß man die Abwesenheit Herrn v. Bethmann Hollwegs während dieser ganzen Debatte doppelt befremdlich empfinden mußte. Bei der Rattowitzer Interpellation ist dann allerdings Herr v. Bethmann Hollweg im Abgeordnetenhaus erschienen, und er hat auch gesprochen. Aber was er sagte, das hatte weder Hand noch Fuß. Es mag ja keine Möglichkeit in Preußen und im Reich geben, den verantwortlichen Beamten zu zwingen, vor der Volksvertretung zu erscheinen, aber schon das einfache Tatgefühl muß doch Herrn v. Bethmann Hollweg sagen, daß es Augenblicke gibt, in denen er zur Stelle sein muß. Sonst schaltet er sich eben selbst aus.

Während Herr v. Bethmann Hollweg sich damit abquälte, die Maßregelungen der Rattowitzer Beamten als keine Maßregelungen, sondern als „Verletzungen im Interesse des Dienstes“ zu charakterisieren, suchte der nationalliberale Abgeordnete Schiffer einen Kodex des Beamtenrechts aufzustellen, der allen Grundgesetzen staatsbürgerlicher Gleichberechtigung ins Gesicht schlägt. Er wollte nämlich die Bewegungsfreiheit für alle Beamten stipulieren, nur nicht für solche, die für Polen und Sozialdemokraten eintreten. Auch Herr v. Bethmann Hollweg erklärte nachträglich, daß er mit allen Machtmitteln des Staates einschreiten werde, wenn sich Beamte für Bestrebungen gewinnen lassen sollten, die die Existenz des Staates gefährdeten. Diese Definition läßt aber einen sehr weiten Spielraum, da schließlich die Regierung zu entscheiden hätte, wo die Gefährdung des Staates anfängt. In der Praxis bedeutet denn auch ein solcher Standpunkt nichts anderes, als daß Beamte, die der Regierung unbequem erscheinen, einfach für vogelfrei erklärt werden. Wer auch nur den kleinen Finger dazu reicht, um solche Willkürherrschaft der leitenden Personen zu rechtfertigen, der macht sich an der Verkürzung des Selbstbestimmungsrechts und der Meinungsfreiheit der Staatsbürger mitschuldig. Auf diese Weise geraten wir immer tiefer in den Sumpf des bürokratischen Absolutismus hinein, und es kann nicht weiter überraschen, wenn sich die allgemeine Unzufriedenheit des Volkes immer stärker äußert.

Wer bisher noch erwartet hatte, daß Herr v. Bethmann Hollweg, der so lange Zeit gebraucht, um sich über seine eigenen Aufgaben klar zu werden, noch irgend etwas für die Weiterentwicklung des Reiches und Preußens leisten werde, der sieht sich nach den Vorgängen der letzten Wochen gründlich enttäuscht. Man darf es heute aussprechen, daß Herr v. Bethmann Hollweg in keiner Weise der Mann ist, um das Reich und den preussischen Staat in friedlicher Entwicklung auf ein höheres Niveau zu heben. Alles, was man bisher von ihm gehört hat, das waren Ausflüchte, Redensarten, Beschönigungen und Bemäntelungen, aber kein offenes Wort und kein festes Ziel. Er ist der Kanzler des schwarz-blauen Blocks, und er kennt kein höheres Ziel, als mit den Ritzern und Heiligen zusammen dem Volke die Gleichberechtigung vorzuenthalten. Ein solcher Mann bedeutet gerade unter den heutigen schwierigen Verhältnissen eine Gefahr. Und der Wunsch, daß dieser Reich möglichst schnell an uns vorübergehen möge, ist begreiflich genug.

In der auswärtigen Politik dürften wohl die englischen Neuwahlen zum Parlament das beachtenswerteste Schauspiel

darbieten. Schaffen doch diese englischen Neuwahlen wahrscheinlich ein ganz neues politisches Bild, dem auch wir unsere gesamte Aufmerksamkeit zuzuwenden allen Grund haben. Es sei nur an die Balfour'sche Repräsentation gegen Deutschland erinnert. Vorerst freilich ist die Lage noch nicht völlig geklärt, so daß man die nähere Zukunft noch nicht mit Bestimmtheit voraussehen kann. Allein die ersten Parlamentsitzungen werden schon einige Klarheit bringen müssen. Vielleicht finden sich unter den linksstehenden Parteien doch so viele Abgeordnete, daß das liberale Ministerium Asquith am Ruder bleiben kann. Allein es ist wohl auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dessen Uhr wirklich abgelaufen ist. Ob aber dann eine konservative Regierung Bestand haben könnte, das kann bei dem „freiesten Volk der Welt“ freilich nicht mit Unrecht bezweifelt werden. Mit den sogenannten „festen Mehrheiten“ ist es ja heute in allen Parlamenten eine sehr fragliche und dornige Sache.

Ein merkwürdiges Schauspiel haben wir aber auch am Bosporus erlebt. Der Brand des Parlaments-Palastes in Konstantinopel, der bis auf die Umfassungsmauern eingedrungen ist, gibt, ebenso wie der neuliche Brand des königlichen Schlosses in Athen, für die breiten Volksmassen als ein Mene Tekel, als eine Prophezeiung kommenden Unheils. Mag nun Brandstiftung vorliegen oder nicht, jedenfalls ist die abergläubische Bevölkerung in großer Erregung, zumal da es mit den inneren Angelegenheiten sowohl in Griechenland wie in der Türkei schlecht genug bestellt ist. In beiden Ländern haben die Militärs die Politik an sich gerissen, und darunter leiden die Staaten, denn politisches Militär ist von jeher vom Uebel gewesen. Wer weiß, was da hinten in der Türkei noch in der Zeiten Schöße ruht?

Nicht viel heiterer aber leuchtet der politische Himmel über Spanien, Rußland, Oesterreich-Ungarn und den übrigen Planeten. Trübe Stimmung herrscht seit Monaten überall.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Schulden!

Im Januar bezahlt man Schulden. — Und wo's nicht langt, da ist es klar: — Es muß sich liebevoll gebuden — Die rabiat'le Gläubigerschar. — Bei jedem, der auf Ordnung hält, — Wird schleunigst die Bilanz gezogen, — Und jeder hat auch gern sein Geld. — Wer zahlt, dem ist man wohl-gewogen! — Drum soll jetzt in die Börse fassen, — Wer eine Rechnung liegen hat, — Er soll sich nicht erst mahnen lassen — Und mache schnell sein Konto glatt. — Verläßt sich auch sein Geld dabei, — So kann er doch befriedigt lachen, — Wer Schulden tilgt, wird sorgenfrei — Und kann dann wieder — neue machen! — Wer Schulden hat, wird nicht gepriesen, — Oft kommt zu ihm ein strenger Gast, — Vom Herzen fällt auch jetzt Bitten — Von Koburg eine Zentnerlast! — Vorüber ist der Sorge Schmerz: — Wie find' ich ab die Rantier? — Es laßt der reichen Erbin Herz, — Man kommt bereits dem Ziele näher! — Wie froh die Gläubiger jetzt lachen, — Weil das Geschäft nun endlich klappt, — Denn was sie an „Luisen-Sachen“ — Einst kreditiert — wird bar „berappt“. — Denn Leopold ist ewig stumm, — Kann keinen Einspruch mehr erheben, — Dreht er sich vor Entrüstung um, — So klammert's niemand mehr im Leben! — Auch Abdul Hamid zahlte gerne, — Doch in Berlin liegt still sein Geld, — Die Reichsbank schreibt ihm aus der Ferne, — Daß sie an den Vertrag sich hält. — Eh' sie die Millionen gibt, — Ist wohl ein Zagen noch und Klagen, — Abdul ist in sein Geld verliebt — Und kann die Trennung schwer ertragen! — Der Gläubiger wird leicht ungeduldig, — Das lange Warten macht Verdruß, — Drum zahle jeder was er schuldig, — So weit er eben kann und muß! — Und selbst Sanft Petrus sieht es ein, — Muß, was er schuldig, uns noch schiden — Den Schneefall und ein Frösteln, — Darf um den Winter sich nicht brüden! — Hat diese Schuld er abgetragen, — So hofft man nach des Winters Leid — Auf eine Reih' von besseren Tagen, — Die bringt uns dann die Frühlingszeit. — Doch vorher wirft

Dich aufgeben. Es steigt ihm schon jetzt das Blut in den Kopf, wenn seine Freunde ihn fragen, wann die Hochzeit sei. Ich kenn' ihn auch, das trägt er nicht lang', er ist zu hochmütig, um sich hängen zu lassen; eines Tages wird er der Sache ein Ende machen und an eine andre Tür pochen.

Zweifeln schüttelte Moidl mit dem Kopfe.

„Ich würde ihm alles Gute wünschen, aber er tut's nicht“, entgegnete sie. Und mein Vater würde seinen Sinn auch dann noch nicht ändern.“

„Doch, Moidl“, fuhr Hansel fort. „Ein Leid hab' ich ihm ja nie zugefügt, ich bin ihm zu gering und ich kann ihm nicht zürnen, wenn er mit seiner Tochter höher hinaus will. Das Geschick meines Vaters ist herabgekommen, wenn er aber sieht, daß es durch mich wieder in die Höhe kommt, wenn er gewahrt wird, daß ich keine Arbeit scheue und es weiter bring', dann wird auch er ein Einsehen haben, denn er weiß, daß hier allein durch Fleiß etwas zu erreichen ist.“

„Du kennst seinen harten Kopf nicht, der bricht, ehe er nachgibt.“

Trotzdem gelang es Hansel, die Geliebte mehr und mehr zu beruhigen, denn alles, was er ihr sagte, wünschte ja ihr eigenes Herz.

Es war schon spät geworden, und er kehrte heim. Der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, die den Mond nicht durchdringen ließen, trotzdem war es nicht dunkel, der Schnee leuchtete und ließ ihn deutlich den Weg erkennen. Es begann langsam zu schneien. Er schritt schneller. Noch einmal wiederholte er im Geiste jedes Wort, welches Moidl zu ihm gesprochen hatte. Der Weg führte anfangs durch den Wald, dann zog er sich an einem ziemlich steil abfallenden Abhange zwischen Felsblöcken hin. Er ging langsamer, denn er mußte Obacht geben, daß sein Fuß nicht zwischen Steine geriet.

Da blickte es in geringer Entfernung vor ihm auf, und es war ihm, als ob er gleichzeitig einen Schlag auf den Kopf erhalte. Zurücktaumelnd brach er zusammen.

der Karneval — Als Sorgenbrecher, Trostbereiter, — Und mancher nimmt bei seinem Schall — Noch eine Anleihe auf! — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wallau**, 24. Jan. (Bahnbaubüro Oberhessd-Wallau.) Durch die seit herge milde Witterung haben die Arbeiten an der Bahnstrecke guten Fortgang genommen. In Los I und II, welche verhältnismäßig die meiste Erdbewegung haben, ist nahezu die Hälfte überwältigt. Den Haupteinschnitt gibt es auf der Wasserscheide, wo eine Baggermaschine an 57000 Kubikmeter Erde arbeitet. Die Bahn führt vom Nikolausfollen der Schelde = Bahn = Straße entlang, diese im oberen Scheldetal in Unterführung und bei Liefeld und Niederleisenhausen in Ueberführung kreuzend. Sie hat vom Nikolausfollen bis auf die Wasserscheide in einer Länge von 5 Kilometern etwa 230 Meter Steigung zu überwinden. Das wird erreicht durch eine Zahnradstrecke von 3 Kilometern in einer Steigung von 1:17. Es gibt also eine Gebirgsbahn im rechten Sinne des Wortes, die in einer Höhe von 526 Metern die Wasserscheide durchschneidet und in einer Länge von 28 Kilometern mit 57 Kurven in der angefangenen Höhenlage von rund 290 Metern endigt.

— **Gilgenbach**, 21. Jan. Gestern morgen wurde bei der Auffahrt des ersten Personenzuges der Formier Albert Roth aus Bormwald dadurch verlegt, daß er bei Ueberfahren des ersten Bahngleises, das er überfahren mußte, um zu seinem Zuge zu gelangen, von einer Lokomotive erfasst und einige Meter weit von derselben mitgeschleppt wurde. Außer anscheinend leichten Verletzungen am Kopfe wurden ihm an der linken Hand von einem Finger zwei Glieder und von dem anderen Finger ein Glied abgefahren.

— **Marburg**, 25. Januar. Nach zweitägiger Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, wurde der „Schriftsteller“ Dr. Treu, jener Schwindler, der bekanntlich auch in Cassel eine Gastrolle gegeben, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Sieben Monat werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

— **Selsenkirchen**, 24. Januar. Die sechs Versöhnteten der Grube „Holland“ bei Selsenkirchen konnten nach vieler Mühe am Sonnabend sämtlich gerettet werden. Die über 86 Stunden begraben Gewesenen wurden von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt, auf ihre Retter wurden brausende Hochs ausgebracht, und in der Tat verdienten die Braven auch diese Ehrung wegen ihrer anermühten, rastlosen Tätigkeit. Die Geretteten waren in wollene Decken gehüllt worden, um sie vor dem schädlichen Einfluß des scharfen Luftzuges, der ihnen nach dem Aufenthalt in dem fecht-warmen-Gefängnis doppelt gefährlich werden konnte, zu schützen. Einer von ihnen konnte sich ohne fremde Hilfe in das Knappschafstlazarett begeben. Die übrigen waren jedoch so erschöpft, daß sie in Tragbahnen ins Lazarett gebracht wurden. Wie durch die Mergle festgestellt wurde, haben sie außer der Entkräftung keinen weiteren Schaden genommen.

— In **München-Glabach** stürzte das dreijährige Söhnchen des Regiermeisters Janzen in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit kochender Brustbrühe und starb sofort.

Eine Zunahme des Konsums von **Hundfleisch** ist leider infolge der hohen Fleischpreise in den letzten Jahren in Deutschland zu verzeichnen gewesen. Schlachtungen, die zu amtlicher Kenntnis gelangten, waren 1908 6362 zu verzeichnen, und im letzten Jahre ist diese Ziffer bei weitem noch überholt worden. Und wieviel „Dachhahnen“ mögen in die Pfanne gewandert sein?

— **Wettershäfen**. Aus Frankreich werden große Ueberschwemmungsschäden gemeldet. Das Hochwasser der Seine hat u. a. an der im Bau begriffenen Strecke der Untergrundbahn in Paris solchen Schaden angerichtet, daß die Wiederherstellungsarbeiten mehrere Monate dauern werden. Von verschiedenen Orten werden Unglücksfälle durch Ertrinken gemeldet. Der Minister hat angesichts der Ueberschwemmung von der Kammer einen vorläufigen Kredit von zwei Millionen für Hilfeleistungen verlangt.

— Eine schwere **Eisenbahnkatastrophe** bei Port Bay im nordamerikanischen Staate Ontario forderte 45 Menschenleben. Vier Wagen eines Personenzuges der Canadian Pacific-Bahn entgleisten und stürzten die steile Böschung eines Bahndammes hinab in einen Fluß. Ein fünfter Wagen geriet in Brand. Die Mehrzahl der verunglückten Passagiere mußten ertrinken, ganz wenigen gelang es, aus der nassen Tiefe an die Oberfläche zu kommen. Verletzt wurden 92 Personen.

Wenige Minuten lag er betäubt da, dann raffte er sich wieder auf, ohne sofort zu fassen, was geschehen war. Mit der Hand griff er nach dem Kopfe, der ihn schmerzte, aber er fühlte keine Verletzung. Es war ihm, als ob er einen Schlag erhalten habe, der ihn noch etwas betäubte.

Zur Gegenwehr gerüstet, blickte er sich um, aber er sah niemand, es war still ringsum. Seitwärts lag sein Hut im Schnee, er hob denselben empor, und jetzt erst wurde das Geschehene ihm klar. Der Hut war durchlöchert. Die Kugel, die seinem Kopfe gegolten, hatte denselben nur gestreift und ihn für kurze Zeit betäubt.

Er sah seinen Gegner nicht. Zum erstenmale in seinem Leben erfaßte ihn ein banges Gefühl. Er trug keine Waffe bei sich. Konnte nicht jeden Augenblick aus sicherem Versteck eine zweite Kugel auf ihn gesandt werden? Sich zusammenraffend sprang er in wilden Schritten den Abhang hinab. Er dachte nicht daran, wie leicht er zwischen den Felsblöcken stürzen könne. Das Glück war ihm indessen günstig. Ungefährdet langte er im Tale an. Jetzt hatte er nichts mehr zu fürchten.

Der Schnee fiel in immer dichteren Flocken nieder. Langsam stieg er zu dem Gehöft seines Vaters empor. Die Gefahr, der er kaum entgangen war hatte sich lähmend auf seine Glieder gelegt. Der Weg wurde ihm schwer.

Ueber eins war er nicht einen Augenblick lang im Zweifel: die Kugel hatte seinem Leben gegolten, und er mußte, wer sie geschossen hatte.

Die Kugel hatte er David nicht zugetraut. Die Feigheit des Mordanschlags empörte ihn.

Wäre der Unterburgsteiner ihm offen entgegengetreten, er hätte es ihm verzeihen können. Diese Tat zeigte ihm, wie groß der Haß des Bauern gegen ihn war; es war jetzt ein Kampf auf Leben und Tod, und es war nicht einmal ein ehrlcher Kampf, denn aus einem Hinterhalte war in feiger Weise auf ihn geschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 24. Januar.** Dem Kaiser zum Glückwunsch und Gruß! Kaiser Wilhelm begeht am Donnerstag die Feier seines 51. Geburtstages, und wie alle Jahre, so wird dieser Tag mit herzlicher Anteilnahme und unter dem Wunsch, daß ein gütiges Geschick dem Herrscher auch im neuen Lebensabschnitt Glück und Segen beschere, begangen. In allen Ecken des deutschen Reiches, sondern überall da, wo die deutsche Zunge klingt, in festlichen Veranstaltungen mancherlei Art, durch Wort und Lied würdig begangen. Just vor Jahresfrist, zum 50. Geburtstag des Reichsoberhauptes, waren die deutschen Fürsten um den Kaiser in Berlin versammelt und dieses leuchtende Bild deutscher Eintracht, es wird seinen Schein auf die ferneren Jahre werfen als glänzendes Zeugnis, daß Deutschlands Kaiser, Fürsten und Volk fest und unerschütterlich zusammenstehen in Freud und Leid zu aller Zeit. Die Treue zwischen Kaiser und Nation, Fürsten und Volk ist unerschütterlich und kein Unterschied der Meinungen, kein Kampf und Streit der politischen Parteien vermag sie zu zerstoren. Das mögen unsere Feinde sich merken und unsere Reider und so feiern wir, stolz darauf und freudig zugleich, Deutsche zu sein, auch das diesmalige Wiegenfest Kaiser Wilhelms in Stadt und Land durch Wort und Lied und festliche Veranstaltungen, deren Grundton der eine aufrichtige Wunsch ist: „Gott schütze den Kaiser und sein Haus, er bewahre unserm Reich und Volk den Frieden, und er lasse Wilhelm II. unter den Segnungen goldener Friedenszeiten noch viele lange Jahre regieren als Mehrer und Förderer des Reiches und seiner Macht und Herrlichkeit!“

*** Laasphe, 25. Januar.** „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen“, so lautet ein altes Sprichwort, das sich auch heuer wieder bewahrheitet, denn seit Sonntag früh schneit es fast unaufhörlich, so daß die Schneedecke in unseren Bergen schon eine sehr beträchtliche Höhe erreicht hat und infolgedessen der Verkehr sehr erschwert wird. Aber trotzdem — schon ist's doch, in diese prächtige Winterlandschaft zu schauen, wie sie jetzt unserm Auge sich darbietet.

*** Laasphe, 24. Januar.** Der gestern abend stattgefundenen 21. Volksunterhaltungsabend hatte sich wiederum, wie alle früheren, eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Herr Ober-Postassistent Schlichte trug in ansprechender Form und mit großem Verständnis eine Anzahl Dichtungen zumest neueren Datums mehrerer bekannter Poeten, sowohl ernst wie heiteren Genres, vor. — Auch mehrere mundartliche Sachen von Fritz Reuter waren dabei vertreten und fanden sämtliche Sachen ungeteilten Beifall. Zwischen durch erfreute der Männergesangsverein „Niedertafel“ mit der prächtigen Wiedergabe stimmungsvoller Lieder die Anwesenden, die auch hierfür mit großem Beifall quittierten. Den Schluß bildete — an Stelle der angekündigten Lichtbilder über die Eroberung der Luft — eine Serie interessanter und lehrreicher Bilder über die verheerenden Wirkungen des Alkohols. Der „Verein für Volksbibliothek“ kann mit dem Verkauf auch dieses Abends in jeder Hinsicht zufrieden sein.

*** Laasphe, 25. Januar.** (Vortrag.) Der auf Veranlassung der Abteilung Wittgenstein des Deutschen Kolonialvereins auf den gestrigen Abend angelegte Vortrag des Herrn Marineparrers a. D. Wangemann hatte sich eines verhältnismäßig recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Herr Kreissekretär Weber aus Berleburg, der Schatzmeister des Vereins, legt einleitend Zweck und Ziele des Kolonialvereins dar und bittet um regen Beitritt. Hierauf nahm Herr Marineparrer Wangemann das Wort zu seinem etwa zweistündigen, überaus interessanten Vortrag, dessen Thema lautete: Bilder aus der Zeit des ostafrikanischen Aufstandes und der Blockade. Der Herr Vortragende verstand es, unterstützt von einem klangvollen Organ, durch seine klare, oft humorgewürzte Darstellungsweise die Zuhörer von Anfang bis zu Ende in Spannung zu halten. Aus seinen Ausführungen erhielt man ein plastisches Bild von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen der Bewohner jenes Kolonialreiches, von den Anstrengungen und großen Kämpfen, die nötig waren, um dieses große Gebiet dauernd zu sichern und wirtschaftlich zu erschließen. Lebhafter, wohlverdienter Beifall lohnte zum Schluß den Redner für seinen lehrreichen, aufklärenden Vortrag. Herr Bürgermeister Koop richtete darauf Worte des Dankes an Herrn Wangemann und bat dann ebenfalls um zahlreichen Beitritt zu dem Kolonialverein. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Den Schluß bildete die Vorführung einer Reihe interessanter Lichtbilder, die das Gesehene anregend ergänzten.

-e. Laasphe, 25. Januar. Am Sonntag hielt der hiesige

Ziegenzuchtverein seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung im Lokale des Herrn J. Weiß ab. Aus der Tagesordnung ist nachfolgendes zu berichten: Im Frühjahr soll, wie bisher, wieder eine Verlosung von Zuchtkämmern im Verein vorgenommen werden. Ebenso wird der Verein im Laufe des Sommers eine Lokalziegenschau, verbunden mit Prämierung, abhalten. Dadurch, daß das Pfingstfest in diesem Jahre so früh fällt, kann die Schau erst an einem Samstag im Juni und nicht, wie bisher, am Tage nach Pfingsten abgehalten werden. — Zwei Gönner des Vereins wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Aus dem am Schluß der Tagesordnung angekündigten Vortrage des Herrn Döhne entnehmen wir, daß es jetzt eine der Aufgaben des Vereins sein soll, den Ziegen eine ihrem Nutzen entsprechende bessere Behausung zu verschaffen. Dies soll dadurch erreicht werden, daß Stallhöfen abgehalten und die Besitzer von besserungsbedürftigen Ställen evtl. aus Vereinsmitteln Belohnung dafür erhalten sollen, wenn sie die Ställe nach Anweisung umarbeiten. Auf diese Weise hofft der Vorstand, daß die Ziegen immer mehr das werden, was sie sein sollen: das unentbehrlichste Nutztier des kleinen Mannes sowohl als des wohlhabenden Familienvaters.

*** Laasphe, 25. Januar.** Spanische Schachgräberbriefe werden zurzeit wieder hier und in der Umgegend verbreitet. Es genügt wohl der wiederholte Hinweis, daß es sich — wie schon öfters behörlich festgestellt wurde — um einen plumpen Schwindel handelt.

*** Laasphe, 25. Januar.** Von einem auswärtigen Freund und Leser unseres Blattes werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die in Nr. 6 gebrachte Notiz über das Sichtbarwerden des Halley'schen Kometen nicht zutrifft. Es beruht dies auf einer Verwechslung. Der in Frage stehende Komet ist nämlich ein ganz neu entdeckter. Derselbe steht während der erwähnten Zeit links von dem Punkt, an dem die Sonne aufgeht. Dagegen ist der Halley'sche Komet bis zum 15. Februar ein Morgenstern; er erscheint kurz vor Sonnenaufgang und verschwindet dann schnell wieder. Von Süd-Afrika, besonders vom Kap der guten Hoffnung aus ist er am fälschlichen Himmel zu erblicken.

— (Die Post am Kaisers-Gebirthstag.) Am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, wird die hiesige Postanstalt in derselben Weise geöffnet sein wie an Sonntagen und zwar von 8—9 Uhr und von 11—12 Uhr vormittags. Die Briefbefestigung findet nur einmal (vormittags) statt; die gewöhnliche Geld- und Paketbefestigung fällt aus.

Grundbesitz, 24. Januar. Auf Veranlassung des Landratsamtes zu Berleburg haben die Herren Heinrich Birkelbach (Schmitte) von hier und Ludwig Wägel von Elsfeld bei dem Institut für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen einen Kursus mitgemacht, um sich als Desinfektoren ausbilden zu lassen. Wir wir erfahren, haben die Genannten die Prüfung als Desinfektor bestanden, jedoch dieselben Aussicht haben, in dieser Eigenschaft als Kreisdesinfektoren angestellt zu werden.

Grundbesitz, 24. Januar. Der gestrige Volksunterhaltungsabend war wiederum sehr gut besucht. Herr Lehrer Kroh hatte für den Abend aber auch ein dankbares Thema gewählt, welches bei allen, die anwesend waren, noch lange nachklingen wird. War schon der Vortrag über den bekannten Volksdichter Wily. Busch in jeder Hinsicht fesselnd und humorvoll, so waren die nachfolgenden Lichtbilder über den Werdegang des Malers Kleffel eine Reihe köstlicher Witze, welche die Zuschauer in die ausgelassenste Stimmung versetzten. Einzelne kleinere humoristische Vorträge wurden von den Herren Weisbrod und Kroh als Zwischenakte gegeben, die ebenfalls dankbare Anerkennung fanden. Alles in Allem haben die beiden letzten Volksunterhaltungsabende bewiesen, daß wir es nicht nötig haben, auswärtige Kräfte zu solchem Zweck nach hier kommen zu lassen. Die beiden Herren waren der sich gestellten Aufgaben vollkommen gewachsen und stehen in dieser Hinsicht keinem nach. Dies wird noch mehr der Fall sein, wenn sie das Kampffieber endgültig überwunden haben werden.

(1) **Raumland, 25. Jan.** Die hiesige Gemeinde hat jetzt die Fischereirechtsame des Fürstlichen Hauses in den Gemeindegewässern abgelöst. Das Abloßkapital beträgt 2500 Mark. Die Gemeinde macht ihr Geschäft dabei, da die Fischereipächte hier sehr hoch sind. Da die Fischerei in diesem Frühjahr neu verpachtet wird, so kann man auf eine große Anzahl Bewerber rechnen. Hauptsächlich entschließen sich auch bald die übrigen Gemeinden, die aus alter Zeit überkommenen Gerechtigkeiten des Fürstlichen Hauses abzuhelfen.

Berleburg, 24. Januar. Der hiesige Landwehrverein beging gestern die Feier des Kaiserlichen Geburtstages. Nach Ausgang der Kirchen traten die Mitglieder an und marschierten

zum Schloß zur Abholung Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard. Sodann fand, unter Vorantritt der Marburger Jägerkapelle, ein Umzug durch die Stadt und zum Wittgensteiner Hof statt, wo der Frühlingsopfer eingenommen wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Hornung, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Feier hin und brachte das Kaiserhoch aus. Sr. Durchlaucht, Fürst Richard gedachte der Veteranen, wovon 5 dem Verein angehören und brachte ihnen ein Hoch. Abends fand beim Kameraden Sauer vor der Kasse ein Festball, dem theatrale Aufführungen vorangingen, statt.

Berleburg, 25. Jan. Der Vorstand des hiesigen liberalen Vereins beschloß in seiner am 22. d. M. stattgefundenen Sitzung, die nächste Generalversammlung am 6. Februar im Hotel Wald abzuhalten, wozu ein auswärtiger Redner sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

Berleburg, 24. Januar. Die Sozialdemokraten scheinen sich die hier herrschende Unzufriedenheit zunutze machen zu wollen, um neue Anhänger zu gewinnen. Am verfloffenen Samstag konnte man den Reichstagskandidaten Gogowski aus Siegen, mit noch einem Genossen beobachten, wie sie den sozialdemokratischen Kalender „Der Wandbote“ unterzubringen versuchten. Ganz besonders werden auf der letzten Seite dieses Kalenders die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine aufgefordert, aus ihren Vereinen auszutreten. Nun, damit werden diese Leute, trotz aller Unzufriedenheit hierzulande doch wohl kein Glück haben. Sie haben anscheinend das Gegenteil erreicht, denn, wie wir in Erfahrung gebracht haben, find dem hiesigen alten Kriegerverein in letzter Zeit wieder 12 neue Mitglieder beigetreten, sodaß derselbe jetzt wieder über 200 Mitglieder zählt. Bravo! Das ist die beste Antwort auf das sozialdemokratische Liebeswerben.

— **Die Vöfelmacher im Kreise Wittgenstein.** Im Kreise Wittgenstein ist jetzt die Vöfelfabrikation wieder im vollen Gange. Mancher Leser macht sich vielleicht keinen rechten Begriff von dieser Industrie, die neben der Feldarbeit von den fleißigen Bewohnern des Wittgensteiner Landes jahraus jahrein besonders in Girkhausen getrieben wird. Ueberhaupt findet man im Wittgensteiner Lande noch Gebrauche, die in anderen Gegenden unseres Vaterlandes wie die verjunkenen Glocken aus des Volkes Kindheit anmuten. So sieht man auf dem Lande das Spinnrad noch vielfach von Wittgensteiner Frauen und Mädchen gehandhabt. Abseits von allem Verkehr, in Dörfern, die rings von hohen Bergen umgeben versteckt liegen, wo höchstens einmal am Tage das Posthorn des Postillons ertönt, der das einzige Lebenszeichen der Außenwelt bringt, dort auf dem Wege nach dem Kahlen Asten wohnen die Vöfelmacher. Er hat wahrlich ein hartes Los, unser Wittgensteiner Vöfelmacher. Die Preise für Buchen- und Ahornholz sind gestiegen; aber nicht in dem Maße die Preise der Vöfel. Hinzukommt noch, daß in Deutschland Emaille- und Blechwaren den Wittgensteiner Holzvöfel (Schaumvöfel usw.) immer mehr aus der Küche verdrängen. So gehen die meisten Vöfel nach Holland. Hier ist man mehr auf Holzvöfel angewiesen, da das salzige Wasser Hollands an Blechwaren leicht rost absetzt. Aber die Preise sind sehr gering, die der Vöfelmacher für seine Arbeit erhält. Und es gehört Geschick, Übung und Fleiß dazu, mit Beil, Dassel und Hohlmeißel das Holz stink zu bearbeiten. Aber daran fehlt's nicht. Da sitzt der Großvater bis zum Entel am Holzbock vom frühen Morgen bis späten Abend im Kampf ums tägliche Brot. Ferd. Freiligrath jagt nicht um Unrecht:

„Jedem Ehre, jedem Preis,
Ehre jeder Hand voll Schweiß,
Ehre jedem Tropfen Schweiß.“

Auch unsere Wittgensteiner Vöfelmacher haben Wünsche, auch sie wollen gehört werden. Es ist da gar mancherlei, womit sie nicht einverstanden sind, wie jeder andere Stand seine besonderen Wünsche und Beschwerden hat. Ihren Wünschen mit der Zeit Gehör zu verschaffen, wird ebenfalls die Aufgabe der Vertreter der schaffenden Stände sein. („Voll.“)

k. Hahfeld, 25. Januar. Am Sonnabend den 22. Jan. ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in den dem Hegemeister Unverzagt unterstellten festlichen Waldungen. Die Holzarbeiter waren mit Fällen von schweren Buchen beschäftigt; als eine Buche sich festgehangen hatte, versuchten mehrere Arbeiter, sie los zu arbeiten. Ploßlich löste sich der Baum so schnell, daß die Arbeiter sich kaum in Sicherheit bringen konnten. Der Holzarbeiter Heinrich Schneider aus Ebenfeld bei Hahfeld konnte nicht schnell genug zur Seite springen und der Baum traf ihn so unglücklich in den Rücken, daß er hoffnungslos darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da er schwere innere Verletzungen hat.

Gummische

in echt russischem Fabrikat, ferner in großer Auswahl Jagd-, Sport- und Arbeiter-Gamaschen zu denkbar billigen Preisen.

Laasphe.

WILHELM WEHN.



Das
Fine

will ich Ihnen bloß noch sagen,
von allen Speisewürzen ist die beste:

Knorr-Sos

Kriegerverein Banse.

Sonntag den 30. Januar
Kaisergeburtstagsfeier.

Morgens 9 1/2 Uhr Antreten der Kameraden am Vereinslokal zum gemeinsamen Kirchgang.
Von abends 7 Uhr ab kameradschaftliche Feier im Vereinslokal unter Mitwirkung einer Musikkapelle.

Der Vorstand.

Strickwolle

in allen Farben und Qualitäten, Hausmannsgarne bis zu den feinsten Phönix-Häfelgarne, Sticks-garnen, Seide u. Sidgarne, waschecht. Neuheiten in

Handarbeiten

in Leinen, Filz u. dergl., angefangene Arbeiten mit Material, Sticksware in Gamme, Leinen-Canavas, Congressstreifen, glatt u. befrid. Leinen, Gerstenform und kariertes Gebild zu Decken und Käufer empfiehlt zu billigen Preisen Laasphe. Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz, Bielefeld.

Kriegerverein Fischelbach.

Der
feiert am 30. d. Mts. den Geburtstag Sr. Majestät.

9 Uhr vormittags Antreten der Kameraden beim Vereinslokal, 9.30 Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Nachmittags von 3 Uhr ab Feier mit Ball.

Der Vorstand.

Feinste getrocknete türkische, bosnische u. californische Zwetschen

in verschiedenen Preislagen, sowie feinste californische Birnen, Brünellen, Aprikosen, Mischobst und amerikanische Apfelschnitten empfiehlt

Wittgensteiner Drogerie.

Mag. Gink, Laasphe.

Ia. geräucherte Speckale; frische geräucherte Vollbucklinge

empfehlen Laasphe. Frau W. Hoch.

Zwangsverkauf.

Am 27. d. Mts. vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich in A. P. Pershausen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

1 Sandrefsmaschine, ca. 10 Ctr. Stroh, Versammlung bei der Mühle Spies, Hahfeld.

Laasphe den 25. Jan. 1910.

Blappert, Gerichtsvollzieher.

Tüchtiger, solider Konditor und Bäcker, ev. 33 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht sich in eine Bäckerei oder Wirtschaft einzubeheiraten. Damen, Witwen nicht ausgeschlossen, die es ernst meinen, wollen Briefe vertrauensvoll an die Expedition dieser Zeitung unter Z. 360 einfinden. Verschwiegenheit zugesichert.

Casino.

Samstag den 29. Jan. 1910 abends 8 1/2 Uhr Musik- u. Theateraufführungen, Rezitationen etc. Nachher TANZ.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet
Donnerstag den 27. Januar cr., abends 8 Uhr

Festkommers

im Koch'schen Saale statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Die Musik wird von der Stadt gestellt.
Laasphe, den 17. Januar 1910.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Margarine.

Leistungsfähige, altrenommierte Fabrik, nicht der Gruppe
Goch-Elbe-Hamburg angehörig, sucht für den

Vertrieb

ihre neuen, konkurrenzlosen Qualitäten für
Laasphe und Umgegend

Vertreter,

der sich tatsächlich des Verkaufs des Artikels mit **Tatkraft** annehmen
kann. Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter
W. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rodel-Schlitten

in größter Auswahl liefert schon
von 3 Mark 50 Pfg. an.
Billiger wie jede Konkurrenz.

August Mittelmann, Laasphe.

Zur Konfirmation

empfehle mein Lager in Konfirmationsanzügen von 10 Mk. an in
schwarz und farbig, Konfirmationskleider von 5 Mk. an in schwarz
u. farbig, Konfirmationsröcke sowie Hüte, Schirme, Schlipse
Vorhemden und Kragen.

Anzüge nach Maß ohne Preisauflage unter Garantie des
guten Sitzes.

Vorgerückter Jahreszeit halber

Räumung sämtlicher Winterware,
wie Unterjacken, Unterhosen, Tücher usw. zu herabgesetzten Preisen.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Volksbibliothek

in Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Sechster Nachtrag zum Katalog der Volksbibliothek.

Neu erworbene Bücher:

- 933 Manzoni, A. Die Verlobten. (Eine Mailänder Geschichte aus dem
17. Jahrhundert.) 2 Bände.
934 Ludwig, D. Zwischen Himmel und Erde. (Nov.)
935 Stiller, A. Bunte Steine. (Erz.) 2 Bände.
936 Ulrich, M. Schlechte Geschichten. Volkserzählung a. d. d. Osten.
937 Engberg, E. v. Friedrichs Nansen.
938 Gerhäuser, Fr. Blaue Wasser. Skizze a. d. See- und Inselleben.
Aus zwei Weltteilen. Erz.
939 Weber, E. Neue Märchen für die Jugend.
940 Köhlig, Fr. Tage der Gefahr. (Völkerschlacht bei Leipzig.)
941 Möbius, H. Deutsche Götter- und Heldenjagen.
942 Bahmann, R. Am Römervoll. Geschichtl. Erz. v. d. Saalburg.
943 Spring. Selbstlebens in Ostafrika.
944 Böhlau, Helene. Ratsmätelgeschichten.
945 Polenz, W. v. Der Böttnerbauer.
946 Adlersfeld-Balvestrum. Die weißen Rosen v. Ravensberg. 2 Bände.
947 " Die Falkner v. Falkenhof. 2 Bände.
948 " Pension Maleparus.
949 Widert, E. Litauische Geschichten. 2 Bände.
950 Polenz, W. v. Luginsland. Dorfgeschichten.
951 Lauff, J. Pittje Pittwit. (Rom. v. Niederrhein.)
952 Boy-Ed, J. Sieben Schwere. (Rom.)
953 Huch, R. Aus der Triumphgasse.
954 Schnitzer, M. Räte und ich.
955 Eyth, M. Der Kampf um die Cheops-Pyramide. 2 Bände.
956 Trojan, J. Von einem zum Andern.
957 Zahn, E. Bergvögel.
958 Rosegger, P. Dorfjungen.
959 Eckenbrecher, M. v. Was Afrika mir gab und nahm.
960 Hoffmann, H. Geschichten aus Hinterpommern.
961 " Allerlei Gelehrte (Humoresken.)
962 " Das Gymnasium zu Stolpenburg.
963 Ganghofer, L. Der Besondere.
964 Almer und Jägerblut.
965 Meinhardt, A. Heinz Kirchner.
966 Heer, J. C. Laubgewind. (Rom.)
967 Reichmann, R. Aus unfern vier Wänden.
968 Franzos, C. C. Ein Kampf ums Recht. (Rom.) 2 Bände.
969 Witten, M. v. Nach Ostland wollen wir reiten! (Gesch. Rom. a. poln. Zeit.)
970 Saar, F. v. Tragik des Lebens. (Novellen.)
971 Camera obscura.
972 Philippi, F. Unter den langen Dächern.
973 Sommer, F. Ernst Reiland.
974 Willinger, H. Schulmädchengeschichten.
975 Dose, J. Pastor und Lehrer.
976 Schulze-Smidt. Jege und Rantum.
977 Hermann, G. Henriette Jacoby.
978 Reide, G. Der eigene Ton. (Rom.)
979 Trensen. Klaus Heinrich Baas.

Kriegerverein



LAASPHE.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm II.

wird am Sonntag den 30. Januar unter folgendem Programm
gefeiert!

Sonntag den 30. Januar morgens Reveille, um 9 Uhr Antreten
des Vereins auf dem Appelplatz mit Gewehr, 9 1/4 Uhr Abholen der
Fahne, 10 Uhr Kirchgang.

Nach beendigem Gottesdienst bei guter Witterung Festzug nach
dem Kaiser-Wilhelmsplatz, daselbst Festrede und Parade. Nach der
Parade Zurückbringen der Fahne und Frühstück.

Abends 7 Uhr Antreten des Vereins zum großen Zapfenstreich,
nachher Konzert und Ball im Saale des Kameraden R. Koch.
Jedes Mitglied erhält eine Freikarte für Damen, eine zweite Karte
ist zum Eintrittspreis von 50 Pfg. bei den Vorstandsmitgliedern
Aug. Imgardt und Fr. Schäfer zu haben; mehr als zwei Karten
können nicht abgegeben werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Seifischen
Jäger-Bataillons Nr. 11.

Der Vorstand.

Einischlaggarne und Kettengarne

in bekannter bester Ware zu äußerst billigen Preisen

H. Levi, Erndtebrück.

Baumwollene und leinene

Webgarne

— Einschlag und Ketten — empfiehlt billigt

Erndtebrück. Aug. Oft.

Gamaschen

in großer Auswahl für Herren und Knaben in Leder, Roden und
Segeltuch neu eingetroffen und offeriere dieselben zu billigsten Preisen.

Laasphe, Friedr. Schäfer.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde!



Emil Janssens Zahnpraxis

Hilchenbach, direkt am Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 47.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit und ohne Gaumenplatte in Gold, Celluloid, Kautschuk u.
Stützähne, Kronen- und Brücken-Zahnerfah. Obturatoren
für offene Nasen. — Umarbeitung nicht passender Gebisse
unter Garantie für tadellosen Sitz und größte Haltbarkeit. Plomben
in Gold, Porzellan, Zahnzinn, Silber, Zement usw.

Schmerzloses Zahnziehen mit und ohne Narkose.
Wurzelbehandlung, Nerventöten, Zahnreinigung.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.

Sprechstunden: Werktags von 9-1 und von 3-6 Uhr. Sonntags
nur vormittags von 10-12 Uhr.

Schonendste Behandlung. Billige Preise.

Angeklebt zur Behandlung der Mitglieder von Krankenkassen.

Dörrgemüse:

Wirsing,
Grünkohl,
Möhren,
Zucchini,

Dörrobst:

Aprikosen,
Apfelringe,
Birnen,
Pflaumen,
(franz., calif., böhmische.)
ff. Mißhobst empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Apfelsinen
ff. Ware, Dtd. 50 Pfg.,
Zitronen 90 Pfg.

Laasphe. L. Hoch.

Ziegenböcke zu ver-

kaufen. Umständehalber hat
der Ziegenzüchterverein
Laasphe zwei Stück reinrassige,
ein- u. dreijährige Ziegenböcke
sehr billig zu verkaufen. Näheres
durch Herrn F. Döhne, Laasphe.

Ein ordentlicher

Junge

von 14-16 Jahren bei monatlichem
Verdienste von 15 Mk. zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

Bahnhofshotel Wallau.

Sensgurken, Salzgurken

und

Schwäbische Tafelgurken

empfehlen billigt

Max Gink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines
gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Kandmesser Schneider
und Frau.

Laasphe, 24. Januar 1910.

Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe beabsichtigt
mehrere Fichten- und Kiefernbef-
stände, ungefähr 3 Hektar, zu
verkaufen. Das Holz eignet sich
zu Bau-, Gruben- und Schleifholz.
Der Verkauf wird festmeter- und
raummeterweise erfolgen. Schrift-
liche Angebote sind bis Samstag
den 5. Februar cr. bei dem
Unterzeichneten einzureichen.
Laasphe, den 21. Jan. 1910.
Der Magistrat.

Maler- und An- streicher-Lehrling.

Für sofort oder Oftern suche ich
noch einen Lehrling. Derselbe
erhält gute Ausbildung in besserer
Anstreicher-, Tapezier- und Möbel-
lackierer-Arbeiten.
Laasphe. C. Rämereit.

Rodel- Schlitten

in großer Auswahl zu billigsten
Preisen,

von 3 Mk. 30 Pfg. an.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein neu er-
bautes Haus, zu welchem etwa
8 Morgen Land gehören, aus der
Hand zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt die Geschäftsstelle d.
Blattes.

Rodelschlitten.

Unerreicht schöne und kräftig
gebaute Bergschlitten mit bestem
Beschlag und starken Eisenflühen
unter dem Sitz.

Meine Schlitten gewähren rasches
und zuverlässiges Fahren.

LENKER

D. R. P. 2-jährige Garantie.



Anerkannt bester und
schnellfahrender Rodelschlitten der
Welt, mit doppelter Bremsung.
Jede Kurve leicht u. sicher nehmend.

Laasphe. Hermann Jung.

Wittmoos, 26. Januar.
abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der
zweiten Klasse.